Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 360. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 24. Mai 1889.

Reichstagsbrief.

Berlin, 23. Mai.

Die dritte Lesung ist bis auf die Schlußabstimmung vorüber, und Jedermann, wie er auch zu dem Gesetze stehe, athmet erleichtert auf, daß eine gesetzgeberische Arbeit beendigt ist, die zu den unerfreulichsten gehört, welche man jemals vorgenommen hat. Es sind im Laufe der Zeit noch manche Verschlechterungen vorgekommen; so wurde heute die Bestimmung gestrichen, welche dem Arbeitgeber untersagt, seine Arbeiter von der Uebernahme von Ehrenämtern zurückzuschrecken.

Die Zahl der Conservativen, welche dem Gesetz gegnerisch gegenüberstanden, wurde auf 20 geschätzt; es ist indessen sehr fraglich, ob sich morgen mehr als zwei finden werden, die muthig zu ihrer Ansicht stehen. Unter den Freiconservativen haben sich nur die Herren Holtz und Lohren als Gegner des Gesetzes bemerkbar gemacht, und sie werden auch in der Abstimmung treu bleiben; ob sie aber Gesinnungsgenossen haben werden, weiß ich nicht. Von den Nationalliberalen wird gesagt, daß 12 ein Votum gegen das Gesetz abgeben werden. Kein einziger derselben hat im Laufe der Discussion seine Stimme erhoben, obwohl einer von ihnen, der mecklenburgische Bankdirector Büsing, zu den tüchtigsten Rednern und besten Kräften der Partei gehört. Das Centrum rechnet mit Sicherheit darauf, daß 75 Stimmen, die ein Nein abgeben werden, zur Stelle sind; vielleicht können es 80 werden. Von der freisinnigen Partei fällt möglicher Weise eine Stimme ab; einige sind durch dringende Geschäfte verhindert, zur Stelle zu sein. Polen und Elsässer sind gegen das Gesetz, aber soweit ich heute Gelegenheit gehabt habe, zu beobachten, nicht sehr zahlreich anwesend. Die Socialdemokraten stimmen in der Schlußabstimmung mit Nein. Ich halte die Annahme, daß die Majorität für das Gesetz 30 Stimmen betragen wird, nicht für übertrieben.

Im Laufe der heutigen Sitzung reifte im Foyer der Gedanke, dem Herrn Crispi ein Bankett von Seiten der Reichstagsabgeordneten anzubieten. Die freisinnige Partei schloß sich diesem Plane gern an und Rickert war Mitglied der Deputation, die unter Bendas Führung die Einladung überbrachte. (Ein Schwiegersohn des Herrn von Benda steht im italienischen Staatsdienst.) Crispi nahm die Einladung unter dem Vorbehalte an, daß es seine Zeit gestatte. Er sprach sich bei dieser Gelegenheit mit wahrer Begeisterung über den Empfang aus, den der König und er hier gefunden. Er ging in seiner Antwort auf das deutsch-italienische Bündniß ein und betonte dessen Nothwendigkeit und Unerschütterlichkeit.

Am Schlusse der Sitzung verlas Herr von Levetzow die Sympathiekundgebung der italienischen Kammer und sprach im Namen des Reichstages dieselbe Sympathie aus. Herr von Franckenstein erbat sich das Wort zur Geschäftsordnung und erklärte, daß sich seine Freunde ihre Stellung zur „römischen Frage" vorbehalten müßten. Wenn es überhaupt eine römische Frage giebt, hat doch der Reichstag über dieselbe keine Beschlüsse zu fassen. Der kalte Wasserstrahl war ohne jede Wirkung, aber er bildet eine hübsche Illustration zu der Rede, in welcher der Reichskanzler kürzlich das Centrum den Parteien zugerechnet hatte, die sein Wohlwollen errungen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 24. Mai.

Der begeisterte Empfang, den der König von Italien in Berlin gefunden, hat in Italien den größten Enthusiasmus erregt. „So günstig war" — so wird der „Frkf. Ztg." aus Rom telegraphirt — „die Stimmung der Italiener für das Bündniß mit Deutschland auch bei der Anwesenheit des Kaisers nicht, solch begeisterter Empfang des Königs war nöthig, um bei Vielen jeden Zweifel darüber zu beseitigen, daß man dem Bündnisse mit Deutschland treu anhinge, und um diese von den wahren Empfindungen Deutschlands für Italien zu überzeugen.

Die Nachrichten aus dem westfälischen Strikegebiet lauten fortdauernd ernst. Wie es heißt, haben sich die Bergleute telegraphisch an den Kaiser gewandt.

Am Mittwoch wurde folgender **Aufruf** des Centralstrike-Comités verbreitet:

„Kameraden! Die Beamten der meisten umliegenden Zechen von Dortmund erklärten heute bei Wiederaufnahme der Arbeit den Bergleuten, daß nur unter den alten Bedingungen wieder angefahren werden könne. Die Deputirten der Zeche „Windahlsbank" wurden mit dem Bemerken entlassen, „sie erhielten auf der Zeche keine Arbeit mehr". Aus diesen Gründen haben die Arbeiter des Dortmunder Reviers die Arbeit nicht aufgenommen und werden nicht eher anfahren, bis das Berliner Protokoll in vollem Umfange bewilligt ist, und zwar mit dem Zusatze, daß jetzt mindestens 15 pCt. Lohnerhöhung, für verschiedene Districte den localen Verhältnissen entsprechend mehr, gewährt werden müsse. Das Central-Strike-Comité: Weber-Bochum, Bunte-Dortmund, Brodam-Gelsenkirchen, Diekmann-Ueckendorf, Mühlenbeck-Essen."

Am Mittwoch Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Bergmanns Bunte eine Bergarbeiterversammlung in Dortmund statt. Von allen Seiten wurde festgestellt, daß das Essener Protokoll von einer großen Zahl von Gewerkschaften verletzt sei. Es machten sich in der Versammlung zwei fast gleichstarke Strömungen bemerkbar. Von dem Bergmann Heep wurde hervorgehoben, daß, nachdem die Gewerkschaften die getroffenen Abmachungen nicht gehalten, nunmehr auch die Bergleute nicht mehr an ihre Zustimmung gebunden seien. Er stellte schließlich folgenden Antrag: „Nachdem die Grubenverwaltungen uns gegenüber wortbrüchig geworden sind, haben wir uns veranlaßt gefühlt, den Strike von neuem zu ergreifen und folgende Anträge zu stellen: 1) Das Berliner Protokoll in vollem Umfange zu streichen. 2) Forderung einer achtstündigen Schicht einschließlich Ein- und Ausfahrt. 3) Allgemeine Lohnerhöhung. 4) Beseitigung der Ueberschichten." Der Antrag fiel gegen nur zwei Stimmen Mehrheit durch. Dagegen wurden die Herren Schröder, Bunte und Siegel, also die Herren der Abordnung an den Kaiser, beauftragt, mit Herrn Dr. Hammacher in Verhandlung zu treten, und auf Grundlage des Berliner Protokolls eine Einigung zu erstreben. So lange die Einigung nicht erzielt ist, wird der Ausstand nicht für beendet erklärt.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Major von Palézieux-Falconnet, Flügel-Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Second-Lieutenant Grafen von Bylandt Baron zu Rheydt im Kürassier-Regiment Graf Geßler (Rheinisches) Nr. 8, commandirt als Ordonnanz-Offizier zu Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen, und dem Garnison-Verwaltungs-Inspector a. D. Dubois zu Freiburg i. B., bisher zu Bruchsal, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem emeritirten Lehrer und Organisten Becker zu Sangerhausen den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; sowie dem Feldwebel und Zahlmeister-Aspiranten Kolpin vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, dem pensionirten Stadt-Nachtwächter Kaiser zu Berlin und dem Dienstknecht Bernhard Breidenbach zu Geyen im Landkreise Köln das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem mit Wahrnehmung der evangelischen Militär-Seelsorge in Meiningen betrauten Herzoglich sachsen-meiningischen Ober-Hofprediger Schaubach den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem türkischen General-Lieutenant Wendt Pascha den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Königlich sächsischen Obersten Bucher, Commandeur des 2. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 28, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; sowie dem Königlich sächsischen Oberst-Lieutenant Hingst, etatsmäßigen Stabsoffizier im 1. (Leib-) Grenadier-Regiment Nr. 100, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den bei dem Reichsamt des Innern angestellten Geheimen expedirenden Secretären und Calculatoren Kapsitz und Braumüller den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Der Oberförster Hühner zu Helmerkamp im Regierungsbezirk Lüneburg ist auf die durch Pensionirung des Oberförsters Goldmann erledigte Oberförsterstelle zu Balster im Regierungsbezirk Köslin versetzt worden. Der Forstassessor Tiebel ist zum Oberförster ernannt und ihm die Oberförsterstelle zu Neuhäusel im Regierungsbezirk Wiesbaden übertragen worden. — Der bisherige Kreis-Wundarzt des Stadtkreises Köln, Sanitätsrath Dr. Leuffen in Köln, ist zum gerichtlichen Physicus des dortigen Stadtkreises ernannt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 23. Mai. [Der König von Italien in Berlin.] Ueber die Fahrt des Königs Humbert nach Potsdam berichten Berliner Blätter:

Am Donnerstag hatte sich Potsdam zum Empfange König Humberts glänzend geschmückt. Schon den ganzen Tag vorher hatte freudige Erregung, geschäftiges Leben und Treiben in der Stadt geherrscht, und am Donnerstag war die Bevölkerung sehr früh auf den Beinen. Jeder Zug brachte Gäste, nicht nur aus Berlin und der nächsten Umgegend, sondern auch von weiter her kamen sie nach der freundlichen Havelresidenz, um den Gast des deutschen Volkes auch ihrerseits zu begrüßen. Werder, Brandenburg, Magdeburg und die anderen Städte an der Potsdamer Bahn stellten ein großes Contingent zu dem Fremdenbesuch, und auch viele Landbewohner im bunten Sonntagsstaat mischten sich unter die tausendköpfige Menge.

Schon auf der Fahrt von Berlin nach Potsdam konnte König Humbert eine Wiederholung der freudigen Kundgebungen wahrnehmen, die ihm bisher bei seinem Aufenthalt auf deutschem Boden in so reichem Maße zu Theil wurden. — Zunächst hatte der Potsdamer Bahnhof in Berlin ein besonderes Festgewand angelegt. Außer dem schönen Fahnen- und Guirlandenschmuck, der schon am Tage des Einzugs die Hauptfaçade des stattlichen Gebäudes zierte, waren auch die Einfahrtsstraße, die Rampe und die Königszimmer auf das Reichste decorirt. Hochstrebende Flaggenmasten waren aufgerichtet und untereinander mit Guirlanden verbunden und von den Spitzen hingen mächtige Kränze hernieder. Ein reizendes Blumenarrangement erfüllte das Innere der Empfangszimmer mit balsamischen Düften. In den Vororten, an denen der kaiserliche Extrazug und nach ihm der zweite für das Gefolge bestimmte Zug vorübersausten, hatten viele Häuser Flaggenschmuck angelegt. Bei der Einfahrt in die Havelstadt selbst sah man weithin Flaggen und Banner im Winde wehen. Auf dem Bahnhof in Potsdam war der Eingang zu den Königszimmern reich decorirt. Blühende Rhododendrongruppen vereinten sich mit hochstämmigen Kugellorbeern und niedrigen Blattpflanzen zu einem wirkungsvollen Arrangement. Durch ein Spalier blühender Blumen und frisch grünender Pflanzen schritt man zum Ausgangsportal, das mit Fahnen in den deutschen und italienischen Farben, mit Kränzen und Blumengewinden geputzt war. Prächtig nahm sich die Lange Brücke aus, an deren Seiten reichbeflaggte Mastbäume in allen Farben sich erhoben und aus dem flatternden Behang derselben leuchtete immer wieder das Grün-Weiß-Roth der italienischen Landesfarben hervor. Alle umliegenden Häuser hatten geflaggt, aber auch in den Nebenstraßen waren festliche Veranstaltungen getroffen. Der alte Bau des Rathhauses mit dem die Weltkugel haltenden Atlas hatte sich ebenfalls in ein Festgewand gekleidet. Die Säulen waren von Tannenzweigen umwunden, Blumenfestons zierten die Fenster, deren Brüstungen mit dunklen Stoffen bekleidet waren, während von den Fensterbogen herab Schleifen in den italienischen Farben hingen. In der Mitte unter dem Stadtwappen erblickte man ein großes Transparentbild, auf welchem das werkthätige Volk in Gestalt eines kräftigen Schiffers, der einen blumenstreuenden Knaben auf dem Arm hält, dem königlichen Gast den Gruß der Stadt darbringt. Fahnen und Banner in den italienischen, deutschen und preußischen Farben vollenden den Schmuck des Potsdamer Rathhauses. Nicht weit davon, an der Kreuzung der Schwertfeger- und Hohenwegstraße, überspannt ein Blumengewinde mit großer Krone die ganze Straßenecke. Fahnen mit den Initialen W und U krönen die Mitte, und an den Façaden der Häuser finden die Blumenguirlanden ihre Fortsetzung. Die Schuljugend war vollzählig auf der Straße, denn durch besondere Anordnung des Kaisers war schon Tags vorher der Schluß aller Schulen für den heutigen Tag verkündet worden. Das Gros der Berliner traf in Potsdam mit dem Zug 7¼ Uhr ein; viele Verkäufer von Festzeitungen, Fahnen und Medaillen hatten sich nach der Nachbarstadt begeben, um dort ihr Berliner Geschäft fortzusetzen. Kurz vor 9 Uhr langte der Kaiser mit dem Könige und dem Kronprinzen von Italien, sowie den Königlichen Prinzen mittels Sonderzuges an. Die Kaiserin war schon mit einem früheren Zuge angekommen, ebenso das Gefolge. König Humbert schritt

---

Nachdruck verboten.

Warum? [6]

Novelle von **Constanze Lochmann.**

Ein stattlicher, auf großem Fuße lebender Fabrikbesitzer bewarb sich bald, nachdem das Trauerjahr vorüber, um die junge Schönheit. Die Tante sang sein Lob in allen Tonarten, denn er war aufmerksam, freigebig, leidlich hübsch, sowie ein unermüdlicher Zuhörer der Redseligen. Melitta hätte gern noch länger auf einen Grafen gewartet, vielleicht auch auf den Nabob, der immer noch nicht auf der Bildfläche erschien, aber das Warten in der großen Stadt war langweilig, da sie nicht die Mittel besaß, sich die Zeit durch Bälle, Gesellschaften und gute Concerte zu vertreiben. Fabrikbesitzer Halm konnte die junge Frau ins Theater führen, Bälle mit ihr besuchen, den Sommer zu größeren Reisen benutzen. Ja die schöne, herrliche Welt mußte sie sehen, Italien, das Wunderland, nach dem von frühester Jugend an ihre Sehnsucht ging, dessen Flüsse, Gebirge und Städte mit allen ihren Merkwürdigkeiten sie oft mit Heinz Meinhardt studirt .... Heinz! In langen, schlummerlosen Nächten rief sie zuweilen diesen Namen, und sie fragte sich, ob eine Möglichkeit vorhanden sei, den Jugendfreund sich zurückzugewinnen. Ihr Verstand verneinte diese Frage, er übertönte das rebellische Herz, welches immer wieder für den Fernen, Verschollenen sprach. Ja, es war besser, sie reichte Halm die Hand, als daß sie alt und grau ward in den beschränkten Verhältnissen, alt und grau über dem Warten auf Einen, der in der Welt herumlief ohne Hab und Gut, der nimmer zur Heimath, die er so schnell aufgegeben, zurückkehren würde.

Melitta gefiel den Männern. Ohne besonders lebhaft zu sein, sprach sie verständig, und ihre dunklen, sinnigen Augen ließen eine Seele errathen, in der lodernde Flammen sprühten. Besonders aber schmeichelte sich ihre herrliche Altstimme in die Herzen der Menschen.

Sie sang gern und gut, sie hätte sich sogar der Bühne gewidmet, wenn nicht die ihr angeborene und auf dem Lande noch weiter entwickelte Schüchternheit diesem Entschluß hemmend entgegengetreten wäre. So kam es, daß sie, ehe Clemens Halm um ihre Hand bat, einen geckenhaften Baumeister in den besten Jahren, sowie einen baumlangen, ungefügen Inspector abwies. Den Ersteren, weil ihr seine Persönlichkeit geradezu Widerwillen einflößte, den Zweiten, weil sie sich neben diesem reckenhaften Menschen nicht denken konnte, ohne in Lachen auszubrechen.

Was hatte sie eigentlich an Halm auszusetzen? Sie mochte ihn gern, denn er war lustig und immer geneigt, sie zu bewundern. Ehe sie mit ihren Gedanken über ihn völlig ins Klare gekommen, war sie seine Verlobte.

Der kurze Brautstand bot der Annehmlichkeiten sehr viele, denn Clemens Halm, der den Tag über keine Zeit für Melitta hatte, suchte sie am Abend durch größtmögliche Liebenswürdigkeit für seine Abwesenheit zu entschädigen. Er führte die Damen ins Theater, besuchte feine Restaurants, und Melitta, die den Genüssen der Tafel noch empfängliche Sinne entgegenbrachte, fand dieses Leben wundernett.

Es fiel ihr allerdings manchmal auf, daß der Bräutigam nicht viel zur Unterhaltung beitrug, aber da Tante Lotte ein ungewöhnliches Redetalent besaß, konnte die Schweigsamkeit Halm's, wenn das Gespräch auf politische, litterarische oder ernste Gegenstände überhaupt kam, auch als Liebenswürdigkeit gegen die alte, ihre Ansichten hartnäckig behauptende Dame ausgelegt werden. Clemens überschüttete Melitta förmlich mit duftenden Blumenspenden und ließ es an kostbaren Geschenken nicht fehlen; er suchte sie auch über manche Meinungsverschiedenheit hinwegzutäuschen. Sie war noch so jung, sie liebte Halm aufrichtig; auch mit seinen schwachen Seiten ... sie hoffte auf eine glückliche friedvolle Ehe, ein inniges Zusammen- und Ineinanderleben ohne Stürme der Leidenschaft. Gewiß, Clemens würde kleine Eigenthümlichkeiten, die sie störten, gern ihr zu Gefallen ablegen, wie sie auch willens war, ihm zu Liebe ihren hausfraulichen Pflichten nachzukommen, obgleich ihr die edle Kochkunst, Dank Tantchens Gutmüthigkeit, noch ein Buch mit sieben Siegeln geblieben.

Melitta's Hochzeitstag! Kalte, unfreundliche Nebelluft machten die Braut erschauern, als sie im schmucklosen weißen Mullkleide, das dunkle Haar von der blühenden Myrthe gekrönt, mit dem Erwählten zur Kirche fuhr. Heilige Vorsätze bewegten ihr Herz, sie achtete auf die Rede des Geistlichen ... heiße Gebete um Kraft für das ernste Leben, welches nun vor ihr aufging, stiegen zum Throne des Allmächtigen. Eine auf der Rückfahrt gethane Bemerkung des jungen Ehemanns über die lange, salbungsvolle Predigt verwischte diese weihevolle Stimmung, und der Hochzeitsschmaus stellte sie nicht mehr her. Sie saß natürlich neben ihrem Manne, aber sie sah mit Befremden, daß er immer wieder aufstand, um nach etwas Fehlendem zu sehen, mit Jedem einen Scherz machend, lächelnd, gesprächig, heiter, wie man es wohl als Gastgeber sein kann, nimmermehr aber an einem Tage, der über das ganze innere Leben entscheidet. Inmitten der fröhlichen Gesellschaft kam sie sich plötzlich verlassen vor, und des Vaters ernst fragender Blick, Heinrich's Antlitz tauchten vor ihr auf. Angstvoll schaute sie zu dem ihr heute angetrauten Manne empor; was wußte sie eigentlich von ihm? Seine Kindheit, seine Jugendschicksale waren ihr nur in den flüchtigsten Umrissen bekannt, er hatte nicht nach ihren Erlebnissen geforscht, es aber auch vermieden, von den seinigen zu sprechen ... Am Hochzeitstage solche Gedanken? Kennt sie nicht sein Glaubensbekenntniß? Es lautet: Fürchte Gott, thue Recht, scheue Niemand. Genügt es nicht zur glücklichen Gemeinschaft?

Sie raffte sich gewaltsam zur Fröhlichkeit auf und tanzte nach aufgehobener Tafel den ersten Walzer mit ihrem Manne .....

Frau Melitta Halm stand zwei Jahre später in der neuen Pinakothek in München vor einem vielbewunderten Gemälde. Sie war ohne Clemens hier, den eine geschäftliche Angelegenheit fernhielt. Melitta wußte, daß ihr Mann das Ansehen der Bilder als ein ihr dargebrachtes Opfer betrachtet hätte, und sie freute sich in ihrer weihevollen Stimmung des Alleinseins. Clemens' jedenfalls gutgemeinten, aber ungeschickten Bemerkungen wären ihr hier eine Qual gewesen.

Was für Illusionen hatten diese zwei Jahre des Ehestandes bereits in ihr zerstört! Sie war die Gattin Halm's, ja, aber das seelische Band fehlte, welches die Ehe erst zur heiligen Gemeinschaft macht. Clemens Gedanken gingen nur auf Irdisches, seine Zärtlichkeit erschreckte und verschüchterte sie; sie konnte nicht das herzliche Vertrauen zu ihm fassen, das gleichsam zwingt, Alles und Jedes mit dem Geliebten zu theilen, jede Regung des Geistes zu seiner Kenntniß zu bringen.

War es echtes Glück, was sie mit dem Aufgeben ihrer Freiheit eingetauscht? Mit was für eigenartigen Gläsern hatte sie den Bräutigam während des Brautstandes betrachtet, da er nun, wo sie ihn stets neben sich sah, so ganz anders ausschaute als zu jener Zeit? Ihre poetische Natur hatte ihr den ärgsten Streich gespielt! — Einen sympathischen, menschenfreundlichen Charakter, Großmuth, anbetende Liebe, grenzenloses Vertrauen glaubte sie, wo sie nun an Schwäche grenzende Gutmüthigkeit, wenig Sinn für die großen Wahrheiten des Menschendaseins, in der Politik bedenkliches Hin- und Herschwanken, für geistige Fortbildung kein Streben entdeckte!

(Fortsetzung folgt.)

an der Seite des Kaisers die Front der auf dem Bahnhof als Ehrenwache mit Bataillonsfahne und Musik aufgestellten Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. ab, dann begaben sich Beide zu Wagen nach dem Stadtschlosse, von dem in dichten Schaaren gedrängten Publikum lebhaft begrüßt. König Humbert und der Kronprinz trugen die Uniform des Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13 mit dem Bande des schwarzen Adlerordens, der Kaiser war in der Uniform seiner Leibgarde-Husaren mit dem Bande des Ordens von Savoyen. Im Schloßhofe stiegen die Majestäten und Prinzen zu Pferde. Am Schluß des Zuges hatte sich ein Wagen befunden, auf dem ein mächtiger **Lorbeerkranz** mit Rosen und Immortellen ruhte — die Spende König Humberts für den Sarg „seines besten Freundes", des Kaisers Friedrich.

Inzwischen hatte gegen 8½ Uhr früh die Potsdamer Garnison im Lustgarten und Schloß Aufstellung genommen. Die zur Parade commandirten Truppen standen in zwei Treffen, welche von dem Commandeur der 1. Garde-Division, Generallieutenant von Sobbe, befehligt wurden. Das erste Treffen, commandirt vom Generalmajor von Lindequist, bestand aus Infanterie und zwar aus dem ersten Garde-Regiment zu Fuß (Oberst von Plessen), dem Lehrinfanterie-Bataillon (Oberstlieutenant von Natzmer), der Unteroffizierschule (Major Freiherr von Schötter), den Gardejägern (Oberstlieutenant Freiherr von der Horst); das zweite Treffen schloß sich unmittelbar mit den Gardes du Corps (unter Oberstlieutenant v. Bissing) an die Infanterie an und dann folgten das Garde-Husaren-Regiment (unter Oberst von Gottberg), die ersten Garde-Ulanen (unter Major von Plötz) und die dritten Garde-Ulanen (Oberst von Kleist). Der Kaiser ritt mit seinen Gästen und der glänzenden Suite, in welcher sich u. A. Generalfeldmarschall von Blumenthal, General-Oberst von Pape, Generalfeldmarschall Graf von Moltke, Fürst Bismarck in der Kürassier-Uniform, sowie der italienische Premier-Minister Crispi befand, die Fronten der beiden Treffen unter den Klängen des Präsentirmarsches ab. Der **Vorbeimarsch** der Truppen fand das erste Mal bei der Infanterie in Compagnie-Colonne, bei der Cavallerie in Zugfront, das zweite Mal bei der Infanterie in Regiments-Colonne, bei der Cavallerie in Schwadronsfront statt.

Berlin, 23. Mai. [Stadtverordneten-Versammlung.] Vorsteher Dr. Stryck eröffnet die Sitzung um 5½ Uhr mit der Anzeige, daß ihm vor wenigen Minuten ein Schreiben des Magistrats zugegangen ist, wonach dieser eine Zuschrift aus Rom erhalten hat. (Der Wortlaut derselben wurde bereits mitgetheilt.) Die Zuschrift ist dem Magistrat durch den Ministerpräsidenten Crispi übermittelt worden. Der Vorschlag des Vorstehers, in Gemeinschaft mit dem Magistrat der Gemeindevertretung zu Rom ein **Dankschreiben** zuzusenden, findet die Billigung der Majorität.

Von den Stadtv. **Tutzauer** und Genossen ist ein Antrag eingegangen, betreffend die Bewilligung eines Geldbetrages aus städtischen Mitteln behufs Entsendung einer Arbeiter-Deputation nach Paris zum Studium der Weltausstellung. Stadtv. **Tutzauer** begründet den Antrag. Es sei der Antrag nicht gestellt worden, um nach außen hin zu demonstriren, oder um die Arbeiterfreundlichkeit der Stadtverordneten-Versammlung auf die Probe zu stellen, sondern aus rein sachlichen Gründen. Für die Fortbildungs- und Handwerkerschulen seien große Summen bewilligt worden, aber besonders große Vortheile werde der Handwerker durch den Besuch der Weltausstellung erzielen, denn für Berlin sei es schwerlich zu erwarten, daß ein derartiges Unternehmen verwirklicht werde. Man könne die Arbeiter ruhig nach Paris senden, wenn auch die Regierung eine officielle Betheiligung abgelehnt habe, da hier keinerlei politische Interessen berührt würden. Die Auswahl der nach Paris zu sendenden Arbeiter müßte den Gewerksgenossen selbst überlassen bleiben und die Stadtverordneten-Versammlung könnte blos bestimmen, wie viele Personen aus den einzelnen Gewerbszweigen zu entsenden seien. Die Stadtverordneten-Versammlung habe es sich stets angelegen sein lassen, gewerbliche Angelegenheiten zu fördern, und deshalb werde auch dieser Antrag den communalen Interessen keineswegs widersprechen, wie denn auch von Paris, Basel, Brüssel ꝛc. bereits Arbeiterdeputationen nach anderen Weltausstellungen gesandt worden seien.

Stadtv. **Spinola** bittet, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Er sei gerne bereit, auch Anträge aus den Reihen der socialdemokratischen Mitglieder der Versammlung zu unterstützen, in diesem Falle halte er es aber nicht für thunlich. Wenn einzelne Handwerker sich an die Versammlung mit der Bitte um Unterstützung zu dem in Rede stehenden Zwecke gewendet hätten, so ließe sich vielleicht darüber reden, aber schon die Bezeichnung „Arbeiter-Deputation" habe einen politischen Beigeschmack, der sich noch verstärke, wenn man die Namen der Antragsteller höre. Wenn die Regierung eine officielle Betheiligung ablehne, so könne die Stadt Berlin unmöglich eine Arbeiter-Deputation nach Paris schicken, und außerdem stehe zu befürchten, daß dieselbe sich dort an politischen Demonstrationen betheilige. Schließlich könne der Etat eine solche Ausgabe auch nicht vertragen.

Stadtv. **Virchow** glaubt nicht, daß politische Bedenken vorliegen. Den Ausdruck „Deputation" halte er auch nicht für günstig gewählt, er halte es aber doch für möglich, die Auswahl so zu treffen, daß die angedeuteten Gefahren nicht zu befürchten seien. Die Haltung der Regierung sei schon nicht mehr so ablehnend wie früher, denn einerseits seien die revolutionären Festlichkeiten zu Ende und andrerseits sei die Ausstellung wirklich als eine gelungene und ausgezeichnete anzusehen. Selbst die Botschafter hätten sich in letzter Zeit an kleinen Feierlichkeiten betheiligt. Die Ausstellung könne der Entwickelung der Industrie nur Dienste leisten, und je mehr Fachleute sie besuchten, um so vortheilhafter sei es für die aufzunehmende Concurrenz. Die von dem Vorredner angedeutete Gefahr könne durch eine geeignete Auswahl beseitigt werden.

Es folgt die Abstimmung, wobei mit geringer Majorität beschlossen wird, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen.

Von dem Stadtv. **Gerstenberg** und Genossen ist folgender Antrag eingegangen: Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, derselbe möge die Große Berliner Pferdebahn-Actiengesellschaft umgehend auffordern, nunmehr, nachdem das Königl. Polizei-Präsidium, der persönlichen Erklärung des Herrn Präsidenten gemäß, seinen Widerspruch zurückgezogen hat, sobald wie möglich mit dem Bau der Pferdebahnlinie Alexanderstraße—Blumenstraße—Grünerweg—Ostbahnhof, welche sie vertragsmäßig bis spätestens 31. December vergangenen Jahres in Betrieb zu setzen hatte, zu beginnen.

Stadtrath **Meubrinck** erklärte, daß der Magistrat nunmehr Alles thun würde, um die Sache zu beschleunigen.

[Der Nachtrag zum Reichshaushaltsetat pro 1889/90,] der, wie bereits gemeldet, in Einnahme und Ausgabe 26 250 Mark beträgt, ist durch den Wunsch der Neu-Guinea-Compagnie veranlaßt worden, daß die mit der Landeshoheit verbundene Verwaltung ihres Schutzgebietes, einschließlich der Rechtspflege, durch kaiserliche Beamte übernommen werde, wogegen sie sich bereit erklärt hat, die Kosten der Verwaltung dem Reiche zu erstatten. Bekanntlich hatte, so schreiben die „B. Pol. N.", bereits früher die Neu-Guinea-Compagnie eine Aenderung ihres Statuts vorgenommen, die ihr gestattet, die ihr durch kaiserlichen Schutzbrief übertragenen Rechte der Landeshoheit gänzlich oder zeitweilig Beamten des Reichs zu überlassen. Man glaubte, dem Wunsche entsprechen zu sollen, da eine lediglich durch Beamte der Gesellschaft geleitete Verwaltung und Rechtspflege nicht dasjenige Ansehen und Vertrauen, wie eine Verwaltung und Rechtspflege durch das Reich, genießen kann, außerdem auch die Gesellschaft durch die Ausübung der Landeshoheit in der Erfüllung ihrer wirthschaftlichen Aufgaben beeinträchtigt wird, und es ist denn auch eine Verständigung mit der Gesellschaft dahin zu Stande gekommen, daß für die Ausübung der Landeshoheit ein kaiserlicher Commissar in Aussicht genommen ist, welchem ein Kanzler und ein Secretär beigegeben werden soll. Die für diese Beamten nothwendigen Gehälter im jährlichen Gesammtbetrage von 52 500 Mark sollen nunmehr in den Etat eingestellt werden; für das laufende Jahr ist nur die Hälfte der Summe angesetzt, weil man, wenn man auch wünscht, daß die Verwaltung durch die kaiserlichen Beamten baldmöglichst übernommen werden solle, doch glaubt, daß das nicht lange vor dem 1. October 1889 geschehen könne. In künftigen Etatsjahren würde der volle Betrag von 52 500 Mark in Ausgabe und Einnahme erscheinen. Die ganze Summe erstattet, wie gesagt, die Neu-Guinea-Compagnie dem Reiche, so daß eine Neuforderung im Nachtragsetat nicht erhoben wird. Im Uebrigen soll die locale Verwaltung für Rechnung der Neu-Guinea-Compagnie auf Grund eines zwischen dem Auswärtigen Amt und der Gesellschaft jährlich zu vereinbarenden Etats in der Weise erfolgen, daß die Ausgaben der örtlichen Verwaltung aus den Einnahmen gedeckt werden, und etwa erforderliche Ausfälle bezw. Ueberschreitungen von der Gesellschaft zu tragen sind, Ersparnisse und Ueberschüsse ihr dagegen zu Gute kommen.

[Der Commers,] durch welchen die Berliner Studentenschaft nachträglich den 70. Geburtstag ihres Lehrers, des Geh. Ober-Medicinalraths Prof. Dr. **Bardeleben**, feiert, hat am Mittwoch im Wintergarten des Centralhotels stattgefunden. Mit Ausnahme der Corps nahmen sämmtliche Corporationen der Universität und außerdem Vertreter der militärärztlichen Bildungsanstalten, der Technischen Hochschule, der Bergakademie und der Landwirthschaftlichen Hochschule an der Ovation Theil. Der Jubilar wurde bei seinem Erscheinen begeistert begrüßt. Die Koryphäen der Wissenschaft hatten zwei lange Ehrentafeln besetzt. Zu Seiten des Professors Bardeleben hatten der Rector, Prof. Gerhardt, und der Universitätsrichter, Geh. Rath Daude, bezw. der Dekan der medicinischen Facultät, Prof. Waldeyer, Platz genommen. Ihnen schlossen sich an die Professoren Dubois-Reymond, von Bergmann, von Gneist, von Hoffmann, Hartwig, Zeller, Gurlt, Gierke, Hirsch, Virchow, Küster, Mendel, Wittmack und viele andere Docenten. Auch Generalarzt Mehlhausen und die Aerzte der militärärztlichen Bildungsanstalten und viele Schüler des Jubilars waren erschienen. Auf dem Orchester prangten die Banner der Universität und der militärärztlichen Bildungsanstalten, sowie der medicinischen und anderer studentischer Vereine. Der Vorsitzende des Ausschusses, stud. math. Loose eröffnete den Commers mit dem Kaiser-Salamander. Dann nahm nach dem ersten Allgemeinen cand. med. Richard Hamann das Wort, um den Jubilar als ein Vorbild für die akademische Jugend und vor Allem für die Jünger Aesculaps zu feiern, die Treue in seinem Beruf, seinen unermüdlichen Eifer, sein entschlossenes Handeln und sein bahnbrechendes Wirken, nicht minder aber seine „geradezu sprichwörtlich gewordene" Liebenswürdigkeit zu rühmen. Mit einem brausenden Salamander auf den Gefeierten schloß der Festredner. Nach kurzer Pause betrat der Jubilar selbst die Tribüne, stürmisch begrüßt, dankte für die Ovation und lenkte den Blick zurück in jene von dem Sehnen nach Einigkeit und Freiheit erfüllte Zeit, als er vor 105 Semestern seine Studien begann. Heute habe die akademische Jugend nichts mehr zu thun zur Einigung Deutschlands, zur Wahrung der Freiheit, heute könne sie ihre ganze Thätigkeit ausschließlich darauf richten, Geist und Gemüth zu bilden und die Wissenschaften zu pflegen. Der frischen, fröhlichen akademischen Jugend Deutschlands galt der Salamander, mit dem der Redner schloß. Den Salamander auf die Gäste beantwortete der Rector Professor Gerhardt mit einem Hoch auf die Berliner Studentenschaft. Der Verehrung der alten Schüler des Jubilars gab Prof. Waldeyer in einem zweiten Salamander auf Prof. Bardeleben beredten Ausdruck. Erst lange nach Mitternacht trat die Fidelitas in ihr Recht.

[Der Geh. Sanitätsrath Dr. Abarbanell,] dessen Tod bereits gemeldet wurde, entstammte einer alten israelitischen Gelehrtenfamilie, welche sich viele Geschlechter hindurch mit der Heilkunde beschäftigt hat. Ihr Ahnherr ist Isaac Abarbanell, der als ärztlicher und noch mehr als rabbinischer Schriftsteller Ruhm gewann. Aus seiner Heimath Lissabon vertrieben, fand er nach vielen Irrfahrten zu Venedig eine Zufluchtsstätte; er starb, 70 Jahre alt, im Jahre 1508. Sein Sohn Judas Abarbanell galt gleichfalls für einen der bedeutendsten Aerzte seiner Zeit. Von seinen Schriften ist aber nichts Medicinisches auf uns gekommen, sondern nur ein Bändchen Dialogi d'amore, welche mehrfach in das Lateinische, Spanische und Französische übersetzt worden sind. Der jetzt gestorbene Dr. Adolf Abarbanell gelangte 1849 hier zur Doctorpromotion mit einer Abhandlung „über die parasitische Natur des Contagiums". Seine ärztliche Kunst übte er dauernd in Berlin. Um seine Fachgenossen machte er sich vornehmlich durch die Begründung von Unterstützungskassen verdient. Er war ein jüngerer Bruder von Dr. Eduard Abarbanell, einem der Mitbegründer des Berliner Handwerkervereins.

Oesterreich-Ungarn.

[Ueber den Unfall,] welcher die Kaiserin Elisabeth in Frankfurt a. M. betroffen hat, wird der „N. Fr. Pr." noch Folgendes gemeldet: Die Kaiserin von Oesterreich, welche, von Wiesbaden kommend, gegen halb 4 Uhr hier eintraf, wollte alsbald mittelst der städtischen Verbindungsbahn, welche die beiden Bahnhöfe unserer Stadt verbindet, nach dem Ostbahnhofe fahren und von dort die Reise fortsetzen. In der Nähe des Lagerhauses am neuen Hafen entgleisten drei Wagen des Extrazuges der Kaiserin. Zuerst gerieth der letzte Gepäckwagen aus den Schienen. Sofort wurde das Haltesignal gegeben, vom Zugführer aber nicht gehört. Dann entgleiste ein zweiter Wagen, und der Zug war noch immer in Bewegung. Erst durch die Zeichen eines Schutzmannes, welcher mit dem Helme winkte, wurde der Zugführer aufmerksam gemacht und brachte den Train zum Stehen. Die Kaiserin, welche im **dritten** Wagen des Zuges saß, erlitt keinen Schaden. Von dem Gefolge wurde eine Dame leicht am Kopfe und ein Diener an der Hand verletzt. Der dritte der entgleisten Wagen ist nicht unerheblich beschädigt, obwohl das Terrain, auf dem der Unfall geschah, vollständig eben ist. Die Wände dieses Wagens sind an den Ecken vollständig eingedrückt und sämmtliche Fenster zertrümmert. Die beiden anderen Wagen sind nur auf die Seite gefallen und haben wenig oder gar keine Beschädigung erfahren. Anfangs war die Nachricht verbreitet, es seien mehrere Personen getödtet worden. Die Kaiserin, welche durch den Unfall zu einem Aufenthalt von einer Stunde gezwungen wurde, promenirte so lange auf der Bahnstrecke, bis der Zug die Fahrt fortsetzen konnte. Vier Wagen stehen auf der Strecke; der vierte ist mit zwei Rädern auch aus den Schienen gekommen. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht ermittelt, die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. Die von einigen Seiten ausgesprochene Behauptung, daß die österreichischen Wagen an dem Unfalle schuld seien, entbehrt der Begründung, wie schon daraus erhellt, daß die beiden zuerst entgleisten Wagen keine österreichischen sind. So viel bei der strengen Absperrung der Entgleisungsstelle zu erfahren war, schreibt man der unzweckmäßigen Befrachtung einzelner Wagen die Schuld zu.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Mai.

• **Von der Universität.** Am schwarzen Brett der hiesigen Universität befindet sich nachfolgender Anschlag: „In diesem Semester werde ich die in Folge hoher Ministerial-Verfügung fast seit 20 Jahren fortgesetzten öffentlichen Vorlesungen über **Bienenkunde** zum letzen Male privatim halten, weil mein vorgerücktes Lebensalter mich zur Schließung nöthigt, indem mit dem Ende 1889 bereits **50 Jahre** verstrichen, seitdem ich öffentlich aufgetreten bin, und mir die Ehre eines Dr. philos. zu Theil geworden ist. Ich werde noch einmal über die durch meine Empfehlung nun in **fast allen Welttheilen** eingeführte beste und fleißigste **Krainer Biene** sprechen. Dr. P. Frhr. von Roschütz-Rothschütz."

• **Die Rechtsanwaltschaft in Breslau 1880 : 1889.** Mit Rücksicht auf die noch immer in verhältnißmäßig großer Anzahl eingehenden Anträge auf die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei den Breslauer Gerichten geht der „Zeitschrift der Anwaltskammer im Oberlandesgerichts-Bezirk Breslau" von einem Breslauer Anwalt nachstehender Aufsatz zu: Anfang 1880 zählte Breslau rund 270 000 Einwohner. Damals fungirten bei dem Landgericht Breslau 36 Anwälte, von denen nur 33 in Breslau selbst domicilirten. Die übrigen 3 Anwälte wohnten an den Sitzen der auswärtigen Amtsgerichte des Bezirks. Außerdem wohnten in Breslau noch die 16 damals bei dem Oberlandesgericht zugelassenen Anwälte. Die anwaltliche Thätigkeit bei dem Amtsgericht Breslau wurde fast ausschließlich von den Landgerichtsanwälten versehen. Zeither ist der weitaus größte Theil der früheren älteren Anwälte durch jüngere Kräfte ersetzt worden und hat noch außerdem ein mit dem Wachsthum der Stadt nicht im Verhältniß stehender Zuzug von jüngeren Anwälten stattgefunden. Die Einwohnerzahl ist seit Anfang 1880 auf rund 310 000 gestiegen. Die Veränderungen, welche zeither in der Machtstellung und Bedeutung Breslaus als Handelsstadt eingetreten sind, hat seiner Zeit Herr Stadtrichter Friedländer im Abgeordnetenhause einer wenig tröstlichen Beurtheilung unterzogen. Heute sind bei dem Landgericht Breslau 62 Anwälte zugelassen, von denen nur einer auswärts, nämlich in Canth, domicilirt, während die übrigen 61 in Breslau selbst ihren Wohnsitz haben. Weitere 4 Anwälte haben ihre Zulassung bereits beantragt. Fünf Anwälte, welche bei den auswärtigen Amtsgerichten des Breslauer Landgerichtsbezirkes zugelassen sind, wohnen außerdem an den betreffenden Amtsgerichtssitzen. Bei dem Oberlandesgerichtsbezirk Breslau sind heute 18 in Breslau wohnhafte Anwälte zugelassen, von welchen sich die jüngeren mit ihren Collegen vom Landgericht in die amtsgerichtliche Praxis in Breslau theilen. Von den hiernach 1880 in Breslau selbst anfässigen 49 Anwälten

Kleine Chronik.

Anläßlich der Enthüllung des Grillparzer-Denkmals in Wien erzählt das „N. W. Tgbl.": Wie Grillparzer selbst über ein Denkmal für seine Person gedacht hat, dürfte in weiteren Kreisen kaum bekannt sein. Es liegt darüber eine scherzhafte Aeußerung des Dichters vor, welche derselbe einigen Freunden gegenüber fallen ließ. „Wenn man einmal — sagte er — wirklich auf die sonderbare Idee verfallen sollte, mir ein Monument zu setzen, und Sie sind dann noch am Leben, dann versäumen Sie ja nicht, ein **Reiterdenkmal** anzuregen. Ja, ja, ich muß zu Pferde paradiren. Hoch zu Roß — dazu paßt auch meine Figur am besten. Und um der Wahrheit recht treu zu bleiben, sollen sie mir das Metall zulegen, um das sie das historische Embonpoint des Generals Schwarzenberg betrogen haben. Ich will mein Bäuchlein, aber — ich will auch mein Pferd. Bin ich im Leben nie auf so einem Feuerthier gesessen, so will ich mir's doch nach dem Leben einbringen, wenn sich schon meine werthe Persönlichkeit in Erz oder gutem Stein der Nachwelt vorstellen soll. Der kann man nur durch ein recht martialisches Aussehen imponiren. Und dann, ich will sitzen — das lange Stehen in irgend einem leichten, in classische Falten gelegten Mantel hielte ich ja nicht aus. Wie prächtig werde ich mich als Reiterstatue ausnehmen! Doch sollen die Hufeisen ja nicht vergessen werden, sonst lachen die Schusterbuben meinen Bildhauer aus und ich glaube, es gilt mir." Grillparzer's Scherz ist übrigens zu einem Theile wirklich in Erfüllung gegangen. Man hat ihn auf seinem Denkmal in der That sitzend abgebildet.

Spanische Granden. Aus Madrid wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Am vergangenen Sonnabend fand im königlichen Schloß eine jener immer seltener werdenden Feierlichkeiten statt, welche uns mit ihrem zwar veralteten, aber imposanten Ceremoniell für kurze Momente wenigstens an den Hof eines der Philippe, ja in noch fernere Epochen zurückversetzen, und welche uns das Bild des alten spanischen Königshofes lebhaft vor die Seele zaubern. Verschiedene neucreirte oder in ihren ererbten Würden neubestätigte Granden vollzogen vor der Monarchin die Ceremonie des „Kopfbedeckens", „se cubrieron", wie der „technische Ausdruck" lautet. Die Sitte entstammt längstvergangenen Zeiten, als noch den Großen des Reiches das Vorrecht von den Königen eingeräumt wurde, da, wo diese selbst bedeckten Hauptes erschienen, gleichfalls den Hut oder den Helm auf dem Kopfe zu behalten. Die Granden heißen darum auch noch heute in der Volkssprache, welche oft die Form mit dem Wesen verwechselt und vermischt, „Los Caballeros cubiertos", wörtlich die bedeckten Herren, zum Unterschied von den Hidalgos, den niederen Edelleuten, welches dieses Recht nicht hatten. Noch heute bilden die Granden — die bei uns gebräuchliche Bezeichnung Grande I. Klasse hat keinen Sinn, da eine solche Eintheilung in Spanien gar nicht existirt — eine in sich geschlossene Corporation, innerhalb welcher höchstens insoweit eine Trennung Platz greift, als die „alten" Granden, d. h. diejenigen, deren Titel dem 16. Jahrhundert oder noch früheren Zeiten entstammen, sich wieder von den später creirten absondern. Die Titulaturen und die Erbfolge sind aber dem altkastilianischen Recht entsprechend von den unserigen dadurch grundverschieden, daß die Titel sich nicht mit dem Familiennamen decken und sich außerdem durch die Frauen forterben. So ist es gekommen, daß nur noch verschwindend wenige der alten Würden in denjenigen Familien geblieben sind, deren Mitglieder sie einst erwarben. Der Herzog von Alba ist ein Berwick; die Titel Cortes' sind an die italienische Familie Pignatelli übergegangen und das Haupt der Familie der Cordobas vereinigt durch Frauenerbschaft nicht weniger als 32 Grandezas von Spanien in sich. Einer der wenigen Titel, welcher seit dem 16. Jahrhundert bis auf den heutigen Tag sich vom Vater auf den Sohn fortgepflanzt hat, ist der der Herzöge von Veragna, der Nachkommen Christoph Columbus'.

□ **Mord aus Aberglauben in Rußland.** Die russische Zeitung „Kawkaz" berichtet aus Tamusza, einem Dorfe im Kreise Suchum, daß daselbst vor Kurzem ein entsetzlicher Mord verübt wurde. Veranlassung dazu gab der Aberglaube, der die dortige Bevölkerung in hohem Grade beherrscht. Eine alte Wittwe hatte zwei Söhne, von denen der eine plötzlich erkrankte und starb. Kurz darauf wurde auch der zweite Sohn gefährlich krank. Die Nachbarn gaben ihm den Rath, eine Wahrsagerin um die Ursache seiner Krankheit zu befragen. Diese sagte ihm, daß seine Mutter ihn „verhext" habe und die Krankheit nur dann von ihm weichen würde, wenn die Schuldige ihre „Sünde" eingestände. Sollte sie dies nicht freiwillig thun, so müßte Zwang angewendet werden. Als der junge Mann dies seinen Nachbarn mittheilte, zündeten diese einen Scheiterhaufen an, riefen die alte Frau herbei und warfen ihr das vermeintliche Unrecht vor. Die arme Alte war so erschrocken, daß sie kein Wort hervorbringen konnte. Ihre Peiniger sahen dies aber als eine böse Vorbedeutung an, banden sie an eine Stange und brieten die arme alte Frau über dem Scheiterhaufen. Die Verbrecher, darunter der unnatürliche Sohn, sind bereits verhaftet.

Ueber die Thätigkeit der Taschendiebe auf der Pariser Weltausstellung berichtet ein Correspondent: „Was diese Taschendiebe leisten, ist geradezu wunderbar! Einem meiner Bekannten wurde ein goldener Kneifer in dem Augenblicke abgeschnitten, als er eben in den Pavillon de la Presse eintreten wollte. Mein Freund nahm vor der Thür den Hut ab, ließ den Kneifer, den er an einem dünnen goldenen Kettchen trug, aus den Augen fallen und zog sein Taschentuch heraus, um sich den Schweiß von Kopf und Stirn zu trocknen. Als er das Taschentuch wieder eingesteckt und den Hut aufgesetzt hatte, wollte er auch den Kneifer wieder aufsetzen. Abgeschnitten! Mein Freund weinte ihm eine stille Thräne nach (es war 18karätiges Gold gewesen, Kostenpunkt 130 Frcs.), setzte sich eine stählerne Brille auf, die er zum Glück in der Tasche trug, und war unparteiisch genug, die Worte zu murmeln: „Saubere Arbeit! Sehr gut gemacht!" Der Tochter meiner Pförtnerin wurde eine kleine goldene Uhr aus der Brusttasche des Kleides gestohlen. Sie trug über der Taille, in welcher die Tasche mit der Uhr war, ein zugeknöpftes Jäckchen. Trotzdem war es dem Diebe gelungen, die Uhr von einer silbernen Kette, an der sie befestigt war, abzuknöpfen und aus ihrem Versteck herauszustibitzen. Das Mädchen merkte den Verlust erst Abends beim Ausziehen. Dem Prinzen Demeter Stourdza sind 86 000 Frcs. in Checks und Banknoten gestohlen worden, die er in einer kleinen Brieftasche in einer, unter der Achsel des Rockes angebrachten Tasche trefflich verwahrt glaubte. Er erinnert sich, daß am Pont Solferino zwei Herren an ihm vorüberstreiften, von denen der eine leicht gegen ihn anstieß und dann „Beg your pardon" sagte. Und so geht es fast allen den Bestohlenen, deren Klagen bereits auf der Polizeipräfectur eine stattliche Anzahl von Acten bilden."

Weltumreiter. Aus Koblenz wird geschrieben: Am Sonnabend Morgen trafen hier zwei junge Australier ein, welche die Reise von Melbourne, soweit dies überhaupt möglich ist, mit ihren Stahlrossen zurückgelegt haben. Es ist interessant, die Route dieser Parforce-Tour kennen zu lernen. Von Melbourne fuhren sie per Vehikel nach Sydney, das ist eine Strecke von 1000 engl. Meilen, wovon sie durchschnittlich 65 pro Tag zurücklegten. Von Sydney ging die Reise bis Java per Schiff, von dort nach Singapore über Britisch-Birma in Asien, theils mit dem Schiff, theils mit dem Stahlroß. Von Birma fuhren sie via Delhi durch Indien, eine Reise von ungefähr 2000 engl. Meilen, dann nach Syrien, Athen, Sicilien, Neapel, Rom, Florenz, Venedig, Mailand, Luzern, Straßburg Heidelberg, Koblenz. Von Neapel bis hierher legten sie 1300 engl. Meilen, d. h. durchschnittlich täglich 80 engl. Meilen zurück. Die interessanten Reisenden befinden sich jetzt sechs Monate unterwegs und haben in dieser Zeit insgesammt 5400 engl. Meilen auf ihrer „Windmühle" abgewickelt. Ihre längste Reise an einem Tage waren 181 engl. Meilen, die sie in 11½ Stunden hinter sich bekamen. Von hier führt die beiden jungen Leute ihre Reise nach Köln, London, Paris und Berlin, von wo sie ihre Rückreise anzutreten gedenken. In Neapel hatten sie das Mißgeschick, eingesteckt zu werden, weil sie aufsitzend durch die Straßen gefahren waren. Die Reisenden sind guter Dinge und behandeln ihre Weltfahrt mit einem Gleichmuth, als handle es sich um eine Reise von hier nach Neuwied.

waren 33 Notare. Heute sind von den in Breslau selbst ansässigen 79 Anwälten nur 24 Notare, weil höheren Orts angenommen worden ist, daß nur diese, gegen früher erheblich geringere Zahl noch ausreichende Beschäftigung im Notariat findet, und deshalb die erledigten Stellen nicht mehr besetzt worden sind. In anderen großen Städten sollen die Verhältnisse ähnlich, wie in Breslau, liegen.

Vom Strike in Oberschlesien.

*** Nicolai, 23. Mai. Die Bergleute auf Bradegrube und Heinrichsgrube striken noch. Heute hat der Strike auf der Trauscholdsegengrube begonnen. Gestern Abend kam mit dem Extrazug eine Compagnie Infanterie aus Königshütte hier an. Ein Theil der Mannschaft wurde nach Lazisk und Emanuelsegen dirigirt, der andere Theil blieb hier. Heute Morgen 8 Uhr kam eine Escadron Ulanen, die dort in 10. Abendstunde alarmirt worden war, hier an. Dieselbe hat in 10 Stunden einen Ritt von ca. 10 Meilen gemacht. Nachdem die Escadron bis Nachmittags 1 Uhr geruht hatte, gingen Dreiviertel der Mannschaften nach Myslowitz.

△ **Myslowitz**, 23. Mai. Während auf der hiesigen v. Tiele-Winckler'schen Myslowitzgrube unter der 1100 Mann starken Belegschaft noch kein einziger Strikender gewesen ist, ist es in dem benachbarten Brzezinka seitens der Arbeiter der Przemsa-Grube zu nicht unerheblichen Ausschreitungen gekommen. Es zeigt sich, wie sehr Recht ihr B.-Berichterstatter hatte, als er das verhältnißmäßige Fehlen solcher auf zwei Ursachen zurückführte: die Anwesenheit des Militärs und die Abwesenheit des Schnapses. In diesem Falle hat die so nahe österreichische Grenze die Gelegenheit geboten, den letzteren dort einzunehmen, und ihn, theils in Gebinden, theils schon in den Mägen und Köpfen der feiernden Przemsa-Bergleute in den Strikebezirk zu bringen. In Folge der vorgekommenen Ausschreitungen hatte sich gestern der Erste Staatsanwalt aus Beuthen, Herr Kecher, in Begleitung des Regierungs-Grenzcommissarius Kollak und einer Abtheilung des 18. Regiments unter Führung eines Lieutenants von Kattowitz aus dorthin begeben. Es sind eine Reihe Verhaftungen zum Theil unter erheblichem Widerstande in Brzezinka vorgenommen worden. Die Arbeiter der beiden kleinen Werke Wandagrube und Carlssegengrube haben sich bis jetzt der Bewegung noch nicht angeschlossen.

* **Laurahütte**, 23. Mai. Der Mittheilung, daß die Zinkhüttenarbeiter der Theresiahütte in Trupps hin und her zogen und durch Militärpatrouillen und Gendarmerie zerstreut werden mußten, wird von dem Inhaber der Hütte widersprochen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

ω **Kattowitz**, 24. Mai. Der Ausstand ist fortdauernd im Abnehmen. Indessen ist die Thatsache kaum glaublich, daß wieder Wagenmangel gemeldet wird. Ein solcher Mangel könnte gerade jetzt, wo auf vielen Gruben die Arbeiter wieder zum Einfahren sich entschlossen haben, bedenkliche Folgen haben. Ist doch schon unter normalen Verhältnissen die Stimmung einer Belegschaft, die wegen Wagenmangels zur Hauptförderzeit ihr Kohl nicht zu Tage bringen kann und deswegen eventuell Ueberschicht machen muß, eine höchst unzufriedene.

ω **Kattowitz**, 24. Mai. Das Ereigniß des Tages ist der seit gestern eingetretene Mangel an Kohlenwagen. Heute darf den einzelnen Gruben beziehungsweise Schächten nur ihre Verhältnißzahl, das ist der letzte Jahresdurchschnitt der Gestellung, gestellt werden. Die Grubenverwaltungen hoffen und wünschen sehnlichst, daß der Mangel ein nur vorübergehender sein möge, da anderenfalls eine sehr bedenkliche Einwirkung auf die ihrem Ende stark entgegengehende Strikebewegung befürchtet wird. Die Nachrichten aus dem ganzen Bezirk über die Wiederaufnahme der Arbeit lauten sehr günstig.

!! **Wien**, 24. Mai. Der Strike im Kladnoer Revier gewinnt an Ausdehnung; die Gesammtzahl der Strikenden beträgt bisher 4000; die Ordnung wurde nirgends gestört. In Folge eingetretenen Kohlenmangels wurde der Betrieb des Walzwerks und der Bessemer Hütte der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft eingestellt, wodurch 1500 Arbeiter unfreiwillig feiern müssen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Zwickau, 24. Mai. Gestern Nachmittag wurde in einer von 1500 Grubenarbeitern besuchten Versammlung beschlossen, die geforderte Lohnaufbesserung von 30 auf 20 Procent herabzusetzen und das Gedinge von 1 Mark resp. 80 Pf. aufrecht zu halten. Die Vertreter der Werke haben nur 10 Procent Lohnzuschlag zugestanden, das Gedinge aber abgelehnt und diese Zugeständnisse als äußerste Grenze bezeichnet. Zehnstündige Schicht, 50 Procent Lohnzuschlag bei Ueberschichten und Prüfung und Berücksichtigung der sonstigen Wünsche der Arbeiter hatten die Besitzer schon zugestanden; die Zugeständnisse waren auch von der Arbeiterschaft angenommen worden. Die Versammlung beauftragte ein Comité, auf Grund der gestrigen Beschlüsse mit den Vertretern der Werke in Verbindung zu treten, beschloß aber, die Arbeit bis zum Austrag der Verhandlungen nicht aufzunehmen.

Dortmund, 23. Mai. Laut der „Rhein.-Westf. Ztg." beschloß der Vorstand des Bergbaulichen Vereins in der gestrigen Abendsitzung die Erklärung, daß er nach wie vor unentwegt auf dem Boden der Essener Erklärung vom 18. Mai stehe und alle darin gegebenen Zusagen treu erfüllen, indessen in keinem Punkte zu weitergehenden Zugeständnissen sich bestimmen lassen werde.

Kreuznach, 24. Mai. Im Saargebiet striken 13 000 Mann. Gestern feierten die Gruben Sulzbach, Altenwald, Friedrichsthal, Maybach, Reden-Itzenplitz, Heinitz, Dechen. Seit gestern Abend sind die Gruben Altenwald, Heinitz, Quierscheid mit je einer Compagnie des 70. Regiments belegt. Auch sind Dragoner aus Dudweiler hier.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

k. **London**, 24. Mai. In der ganzen Präsidentschaft Madras herrschen Hungersnoth und Cholera. 15 000 Menschen werden durch Nothbauten beschäftigt.

e. **Newyork**, 24. Mai. Schachcongreß. Die erste Endpartie zwischen Tschigorin und Weiß wurde remis.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 24. Mai. Die Zimmerleute beschlossen, mit Aufnahme der Arbeit bei den ihre Forderungen bewilligenden Meistern bis Montag zu warten, bis wohin bedeutend mehr Meister ihrer Forderung zustimmen würden.

Wien, 24. Mai. Die „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest: Die Kammer verwies die Vorlage der Creditforderung von 700 000 Francs zur Durchführung der Convention mit der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn zur dringlichen Behandlung an eine Commission.

Rom, 24. Mai. Der Po schwillt bedeutend an. Bei Ferrara und bei Pontelagoscuso übersteigt der gegenwärtige Stand den Normalstand einen halben Meter. Das Wasser steigt stündlich um circa einen Centimeter. Bisher ist keine Gefahr vorhanden.

Rom, 23. Mai. Die Arbeiterinnen auf den Reisfeldern in der Nähe von Medicina (Provinz Bologna) stellten die Arbeit ein und plünderten 5 Bäckerläden. 5 Arbeiterinnen wurden verhaftet. Im Mailändischen Bezirk beginnt der Strike nachzulassen.

London, 23. Mai. Die Bürgermeister von Dublin und den größeren Städten Irlands überreichten heute hier Parnell eine Adresse, worin sie die Glückwünsche der Städte zu der Zurückweisung der gegen ihn gerichteten Verleumdungen ausdrücken. Parnell erklärte bei Empfang der Adresse, er habe niemals die Gerichtscommission als ein gerechtes Tribunal in seiner Sache angenommen; die Mitglieder derselben seien mit Rücksicht auf ihre Erziehung, ihre geringe Kenntniß der Verhältnisse Irlands und ihre politische Ueberzeugungen außer Stande, eine gerechte Entscheidung über die politischen Probleme zu treffen, die ihnen unterbreitet wurden. Er sei überzeugt, daß das Urtheil der Geschichte zu Gunsten Irlands lauten werde.

Petersburg, 23. Mai. Die Kaiserin und die Großfürstinnen empfingen den Schah von Persien in der Eremitage im Winterpalais. Nach einem Besuch des Schahs bei anderen Mitgliedern des Kaiserhauses fand im Winterpalais ein Galadiner statt, woran das Kaiserpaar, die Mitglieder des Kaiserhauses, der Schah von Persien, der Fürst von Montenegro mit der Erbprinzessin-Tochter, das Gefolge des Schahs, die persische Gesandtschaft, die Minister und eine Anzahl Würdenträger theilnahmen. Bei Tafel saß der Schah rechts von der Kaiserin, der Fürst von Montenegro links von der Kaiserin. Der Kaiser toastete auf den Schah, wobei von der Peter-Pauls-Festung 21 Kanonenschüsse abgegeben wurden. Der Schah toastete auf die Kaiserin.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 23. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,04 m U.-P. + 0,31 m.
— 24. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P 5,06 m, U.-P. + 0,32 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 24. Mai. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	23. Mai.	24. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	26,65—26,80	26,65—26,80
Rendement Basis 88 pCt.	26,25—26,40	26,25—26,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	19,00—21,50	19,00—21,30
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	—,—	35,50
Gem. Melis I.	—,—	34,50—34,75

Tendenz: Rohzucker fest. — Raffinirte ruhig.

Termine. Mai 22,70, Juni, Juli und August 22,90, October-December 14,70. Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 24. Mai, — Uhr — Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 86, Juni 86, Juli $86^1/_4$, August 87, September $87^1/_2$, October $87^1/_2$, December $88^1/_4$, März 1890 $88^1/_2$. Tendenz: Fest, aber ruhig. — Zufuhr von Rio 4000 Sack, von Santos 9000 Sack. — Newyork eröffnete mit 15—20 Points Hausse.

Hamburg, 23. Mai. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Mai und Mai-Juni $20^1/_2$ Br., 20 Gd., per Juni-Juli 21 Br., $20^3/_4$ Gd., per Juli-August 22 Br., $21^3/_4$ Gd., per August-September $22^1/_2$ Br., $22^1/_4$ Gd., per Septbr.-Octbr. 23 Br., $23^3/_4$ Gd. — Tendenz: Sehr flau.

(W.T.B.) **Wien**, 23. Mai. Nach der „Polit. Corresp." beschloss die Regierung die Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn zum 1. Juli d. J. in eigenen Betrieb zu nehmen, sowie die anschliessenden Bukowinaer Localbahnen und die Localbahn Lemberg-Belczek. Der Verwaltungsrath wurde von dem Sequestrationsbeschluss durch einen Erlass des Handelsministers vom 20. Mai verständigt. (Wiederholt.)

• **Zahlungseinstellung.** Beim Londoner Bankerottgericht wurde der „Voss. Ztg." zufolge die Insolvenzerklärung der Theekaufleute en gros Whitewright und Brown in London und Bristol, welche dort unter der Firma „Ceylon Tea Company" und „Indian Tea Company" Geschäfte machten, angemeldet. Die Passiva werden auf etwa 39 000 Pfd. Sterl., die Activa auf 5300 Pfd. Sterl. geschätzt.

Ausweise.

Wien, 24. Mai. Die Einnahme der Südbahn vom 16. bis 24. Mai betrug 819 321 Fl., Minus 21 696 Fl.

W. T. B. **Wien**, 23. Mai. Bei den sowohl in diesem wie im Vorjahre im Betriebe gestandenen 177 km langen Localbahnen der **Oesterr. Local-Eisenbahn-Gesellschaft** betrugen die provisorisch ermittelten Einnahmen im Monat April d. J. 70 056 Fl. und in der Zeit vom 1. Januar bis Ende April 1889 324 631 Fl., während die definitiven Einnahmen in der gleichen Periode des Vorjahres 69 820 Fl., bezw. 268 713 Fl. betragen haben.

W. T. B. **Ausweis der Carl-Ludwigsbahn** (gesammtes Netz) vom 10. bis 20. Mai 224 401 Fl., Mehreinnahme 12 475 Fl., die Einnahmen des alten Netzes betrugen in derselben Zeit 169 144 Fl., Mehreinnahme 7480 Fl.

Die provisorisch ermittelten, oben nicht inbegriffenen Einnahmen der 57 km langen Localbahn Hannsdorf-Ziegenhals betrugen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende April 1889 51 622 Fl.

Concurs-Eröffnungen.

Mehlhändlers- und Nähmaschinenreisenden-Eheleute Josef und Maria

---

4 **Breslau**, 24. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte anfangs bei äusserst stillem Geschäft in schwacher Haltung. Oesterr. Werthe und Bergwerkspapiere notirten bei überwiegendem Angebot niedriger. Erst später, als die matteren Wiener Meldungen durch höhere Berliner Course paralysirt wurden, bildete sich überall eine günstigere Tendenz heraus, welche zunächst den österr. Creditactien zu gute kam, dann aber auch die Montanwerthe wesentlich heben konnte. Die Umsätze blieben aber eng begrenzt; Schluss fest.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $165^7/_8$—166—$165^7/_8$—$166^3/_8$ bez., Ungar. Goldrente $88^3/_8$—$^1/_4$ bez., Ungar. Papierrente 84 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $127^1/_8$—$126^7/_8$ bis $127^1/_2$ bez., Donnersmarckhütte $74^1/_8$ Gd., Oberschl. Eisenbahnbedarf 101—$101^1/_8$—$100^7/_8$—$101^1/_2$ bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe 94,20 bez., Russ. 1884er Anleihe 103 bez., Orient-Anleihe II $66^7/_8$ bez., Russ. Valuta $217^1/_2$—$^1/_4$ bez., Türken 17—16,95 bez., Egypter $93^7/_8$ bez., Italiener $97^1/_2$ bez., Türkenloose 74—$^1/_8$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 24. Mai. 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 166, —. Disconto-Commandit —, —. Still.

Berlin, 24. Mai, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 165, 60. Staatsbahn 102, 70. Italiener 97, 40. Laurahütte 127, 10. 1880er Russen 94, 20. Russ. Noten 217, —. 4proc. Ungar. Goldrente 88, 10. 1884er Russen 103, 20. Orient-Anleihe II 66. 70. Mainzer 128, 20. Disconto-Commandit 235, 70. 4proc. Egypter 94, 10. Schwach.

Wien, 24. Mai, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 85, Marknoten 57, 67. 4% ungar. Goldrente 102, 30. Schwach.

Wien, 24. Mai, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 25. Staatsbahn 238, 50. Lombarden 113, —. Galizier 205, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, 77. 4proc. ungar. Goldrente 102, 30. dto. Papierrente 97, 15. Elbethalbahn 214, 75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Mittags. Credit-Actien 264, 50. Staatsbahn 205, 37. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 88, 10. Egypter 94, —. Laura —, —. Schwach.

Paris, 24. Mai. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Foncier —, —. Escompte —, —.

London, 24. Mai. Consols 99, 03. 1873er Russen 103, 12 Egypter 92, 37. Prachtvoll.

Glasgow, 24. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 43, 5.

Wien, 24. Mai. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	23.	24.
Credit-Actien	308 —	307 65
St.-Eis.-A.-Cert.	239 50	238 25
Lomb. Eisenb.	114 —	113 —
Galizier	206 —	206 25
Napoleonsd'or	9 39	9 40

Cours vom	23.	24.
Marknoten	57 75	57 87
4% ung. Goldrente	102 35	102 35
Silberrente	86 20	86 25
London	118 —	118 25
Ungar. Papierrente	97 25	97 17

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 24. Mai 1889.

Berlin, 24 Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	23.	24.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 50	89 20
Gotthardt-Bahn ult.	157 20	156 70
Lübeck-Büchen	200 60	199 70
Mainz-Ludwigshaf.	128 50	127 70
Mittelmeerbahn ult.	— —	—*—
Warschau-Wien	265 —	—*—
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	71 10	70 60
Ostpreuss. Südbahn	122 60	—*—
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	113 20	113 20
do. Wechslerbank	109 70	109 —
Deutsche Bank	173 70	172 50
Disc.-Command. ult.	237 40	236 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	166 50	166 20
Schles. Bankverein	134 50	134 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 25	146 50
Bismarckhütte	203 20	—*—
Bochum. Gussstahl. ult	205 —	—*—
Brsl. Bierbr. Wiesner	52 —	—*—
do. Eisenb. Wagenb.	175 —	172 —
do. Pferdebahn	153 —	153 —
do. verein. Oelfabr.	99 —	—*—
Cement Giesel	157 70	— —
Donnersmarckh.	74 10	73 75
Dortm. Union St.-Pr.	90 —	87 75
Erdmannsdrf. Spinn.	106 10	—*—
Fraust. Zuckerfabrik	194 70	190 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	185 10	—*—
Hofm. Waggonfabrik	171 —	—*—
Kramsta Leinen-Ind.	139 90	139 50
Laurahütte	— —	127 70
Obschl. Chamotte-F.	162 50	—*—
do. Eisb.-Bed.	101 80	99 90
do. Eisen-Ind.	204 10	—*—
do. Portl.-Cem.	142 50	135 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	116 —	115 —
Redenhütte St.-Pr.	138 30	—*—
do. Oblig.	115 70	—*—
Schlesischer Cement	200 —	194 75
do. Dampf.-Comp.	132 —	130 50
do. Feuerversich.	— —	—*—
do. Zinkh. St.-Act.	169 70	—*—
do. St.-Pr.-A.	169 —	—*—
Tarnowitzer Act.	31 30	—*—
do. St.-Pr.	98 —	—*—

Inländische Fonds. Cours vom	23.	24.
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 40
do. do. $3^1/_2$%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 80
do. do. $3^1/_2$%	102 —	102 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 90
do. $3^1/_2$% dto.	105 10	105 10
do. Pr.-Anl. de 55	174 10	—*—
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 60	101 70
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	102 10	102 10
do. Rentenbriefe	105 30	—*—
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	— —	—*—
do. $4^1/_2$% 1879	104 10	—*—
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	—*—
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 10	94 —
Italienische Rente	97 60	97 50
Mexikaner	97 60	97 50
Oest. 4% Goldrente	94 90	—*—
do. $4^1/_5$% Papierr.	74 20	—*—
do. $4^1/_5$% Silberr.	74 70	74 70
do. 1860er Loose.	127 50	127 10
Poln. 5% Pfandbr.	64 90	64 90
do. Liqu.-Pfandbr.	58 60	58 90
Rum. 5% Staats-Obl.	98 30	98 30
do. 6% do. do.	107 90	107 90
Russ. 1880er Anleihe	94 30	94 20
do. 1884er do. ult.	103 20	103 20
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	99 20	99 10
do. 1883er Goldr.	115 80	—*—
do. Orient-Anl. II.	67 —	66 90
Serb. amort. Rente	87 70	87 50
Türkische Anleihe.	17 10	17 10
do. Loose	74 —	—*—
do. Tabaks-Actien	101 50	102 —
Ung. 4% Goldrente	88 50	88 20
do. Papierrente	84 40	—*—
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 —	172 90
Russ. Bankn. 100 SR.	218 10	218 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45	— —
do. 1 „ 3 M.	20 37	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 20	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 90	172 70
do. 100 Fl. 2 M.	172 30	172 10
Warschau 100 SR 8 T.	217 25	216 90

Privat-Discont $1^3/_4$%.

Die mit * bezeichneten Course sind nicht eingetroffen.

Letzte Course.

Berlin, 24. Mai. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	23.	24.
Berl. Handelsges. ult.	174 62	174 50
Disc.-Command. ult.	236 37	236 12
Oesterr. Credit ult.	166 —	166 37
Franzosen ult.	102 87	104 —
Galizier ult.	89 37	89 —
Lombarden ult.	53 62	53 75
Lübeck-Büchen ult.	199 75	199 12
Mainz-Ludwigsh. ult.	128 37	128 75
Marienb.-Mlawka ult.	78 62	77 —
Mecklenburger ult.	172 50	172 12

Cours vom	23.	24.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	116 75	115 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	89 —	87 62
Laurahütte ult.	127 50	127 12
Egypter ult.	94 —	93 87
Italiener ult.	97 50	97 37
Russ. 1880er Anl. ult.	94 37	94 25
Türkenloose ult.	74 25	74 50
Russ. II. Orient-A. ult.	66 62	67 37
Russ. Banknoten ult.	217 25	217 —
Ungar. Goldrente ult.	88 25	88 12

Producten-Börse.

Berlin, 24. Mai, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 180, 75, Septbr.-October 180, 75. Roggen Mai-Juni 140, 25, September-October 144. 75. Rüböl Mai-Juni 53, 80. Sept.-Oct. 53, 60. Spiritus 70er Mai-Juni 34, 10, August-Septbr. 35, —. Petroleum loco 23, 50. Hafer Mai-Juni 145, —.

Berlin, 24. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	24.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
Mai-Juni	180 —	181 —
Septbr.-Octbr.	180 25	181 —
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
Mai-Juni	139 75	140 25
Juni-Juli	141 —	141 25
Septbr.-Octbr.	144 25	144 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Mai	143 —	145 25
Mai-Juni	143 —	142 75

Cours vom	23.	24.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Mai	53 60	53 30
Septbr.-Octbr.	53 50	53 70
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Behauptet.		
Loco mit 70 M. verst.	35 20	35 20
Mai-Juni 70 er	34 —	34 20
August-Septbr. 70er	35 —	35 —
Loco mit 50 M. verst.	55 30	55 20
Mai-Juni 50 er	53 70	53 40
August-Septbr. 50er	54 50	54 30

Stettin, 24. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Mai-Juni	175 —	175 —
Septbr.-Octbr.	176 50	176 50
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Mai-Juni	139 50	139 50
Septbr.-Octbr.	142 50	142 50
Petroleum loco	11 50	11 60

Cours vom	23.	24.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Mai-Juni	55 —	55 20
Septbr.-Octbr.	54 —	54 20
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	54 70	54 80
Loco mit 70 M. verst.	34 90	35 —
Mai-Juni 70 er	34 —	34 —
August-Septbr. 70er	34 70	34 20

✉ **Sagan**, 23. Mai. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden auf dem letzten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Kilogr. oder 200 Pfd. Weizen schwer 18 Mark, mittel 17,82 Mark, leicht 17,65 Mark, Roggen schwer 14,64 M., mittel 14,52 M., leicht 14,40 M., Gerste schwer — M., mittel — M., leicht — M., Hafer schwer 14,60 M., mittel 14,40 M., leicht 14,20 M., Kartoffeln schwer 4,60 Mark, mittel — M., leicht 4,00 Mark, Heu schwer 7,00 Mark, mittel — M., leicht 6,00 M., das Schock (à 600 Kilogr.) Roggen-Langstroh schwer 33,00 M., mittel — M., leicht — M., das Klgr. Butter schwer 2,20 M., mittel - M., leicht 2,00 Mark, das Schock Eier schwer 2,40 Mark, mittel — Mark, leicht 2,20 M.

Hess zu Amorbach. — Firma Aug. Levering & Comp. zu Bergen. — Handelsgesellschaft Anton Geppert zu Berlin. — Firma Max Fabisch Nfg. Bernhard Uhlig zu Berlin. — Kaufmann Gerhard Paradies zu Blexen. — Galanteriewaarenhändler Oswald Feodor Beyer zu Freiberg. — Kaufmann Bernhard Makat zu Graudenz. — Firma Gustav Schlüter & Co. zu Hamburg. — Schuhwaarenhändler H. Kömme zu Kiel. — Firma Julius Kuntze zu Marienwerder. — Kaufmann Fritz Lemke zu Seesen. — Materialwaarenhändler Friedrich Bock zu Stassfurt.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Werner & Flaccus in Breslau. — F. G. Zahn in Naumburg a. Qu. — R. Mager in Görlitz, Inhaber ist Ingenieur.

Procura: Gelöscht: Die Procura des Reisenden Albert Sachs für die Firma David Heimann in Brieg.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 23. Mai. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1887.	Div. pr. 1888.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-MünchenerFeuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	— —
Aachener Rückvers.-Ges.	108	120	400 „	„	— —
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	120	120	500 „	„	1850 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	150	176	1000 „	„	3365 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	153	149	1000 „	„	691 G.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	178	181,5	1000 „	„	4060 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	390	400	1000 „	„	— —
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	84	1000 „	„	2119 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin.	90	84	1000 „	„	2010 G.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	0	37,5	3000 M.	25%	775 G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	200	1000 Thl.	20%	3450 B.
Deutscher Phönix	114	114	1000 Fl.	„	— —
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	150	150	2400 M.	26⅔	2050 B.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	300	1000 Thl.	10%	3612 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	—	1000 „	„	3600 B.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	250	270	1000 „	20%	6660 G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	200	1000 „	„	3025 G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 „	„	— —
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	0	—	1000 „	„	1200 G.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	36	48	500 „	„	430 G.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	40	—	500 „	„	— —
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	720	1000 „	60%	— —
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	30	100 „	voll	— —
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	188	225	1000 „	20%	— —
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	55	75	500 „	33⅓	664 B.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	20	17	500 „	20%	380 G.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	45	45	100 „	voll	1150 B.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	80	—	500 „	10%	— —
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	92	84	1000 „	20%	— —
Oldenburger Versich.-Ges.	36	45	500 „	„	1040 B.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	37,5	500 „	20%	— —
Preussische National-Vers.-Ges.	60	72	400 „	25%	— —
Providentia	40	43	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	84	45	1000 Thl.	„	— —
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	30	18	400 „	„	449 B.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	75	500 „	5%	— —
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	95	95	500 „	20%	2130 G
Thuringia	200	240	1000 „	„	4951 G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	120	120	1500 M.	„	— —
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	45	60	500 Thl.	„	456 G.
Victoria zu Berlin	153	156	1000 „	„	— —
Westdeutsche Vers.-Bank	60	75	1000 „	„	1500 B.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—ch **Aus dem Ober-Verwaltungsgericht.** Die Hebamme L. zu P., welche unterm 14. December 1861 das Prüfungszeugniß als Hebamme erhalten hat, legte bei den in den Jahren 1884 und 1886 von dem Kreisphysikus in Neustadt, Westpr., mit ihr abgehaltenen, durch die Verfügung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 6. August 1883 allgemein angeordneten Nachprüfungen eine beinahe grenzenlos ungenügende Kenntniß auf dem Gebiete der praktischen Geburtshilfe an den Tag und erschien überhaupt als eine körperlich und geistig gebrochene Person. Der Amtsvorsteher des Amtsbezirks Sch. sah hierin einen Mangel derjenigen Eigenschaften, welche bei der Ertheilung des Prüfungszeugnisses nach der Vorschrift der Reichs-Gewerbe-Ordnung bei ihr vorausgesetzt werden mußten, und klagte daher auf Grund der §§ 53 und 30 der Reichs-Gewerbe-Ordnung gegen die L. auf Zurücknahme des derselben ertheilten Hebammen-Prüfungszeugnisses. Der Bezirksausschuß zu Danzig erkannte am 4. Februar 1888 auf Klageabweisung; derselbe nahm an, daß der § 53 Abs. 2 a. a. O. nur einen solchen Mangel von Eigenschaften im Auge habe, der durch eigene verschuldete, vertretbare Handlungen oder Unterlassungen des Inhabers des Prüfungszeugnisses, nicht aber ohne eigenes Verschulden, z. B. durch Krankheit, herbeigeführt ist. Auf die Berufung des Amtsvorstehers änderte das Oberverwaltungsgericht (III. Senat) am 7. Februar 1889 die Vorentscheidung dahin ab, daß das Prüfungszeugniß zurückzunehmen ist, mit folgender Begründung: Die Zulässigkeit der Zurücknahme des einer Hebamme ertheilten Prüfungszeugnisses (§ 30 Abs. 2 R.-G.-O.) und somit der nach dem Preußischen Landrechte durch Aushändigung des Zeugnisses ertheilten Genehmigung zum Gewerbebetriebe als Hebamme ist nach § 53 Abs. 2 a. a. O. nicht auf die im § 53 Abs. 1 ebendaselbst für die Zurücknahme der im § 29 a. a. O. bezeichneten Approbationen der Aerzte und Apotheker vorgeschriebenen Gründe beschränkt, nämlich wenn die Unrichtigkeit der Nachweise dargethan wird, auf Grund deren die Approbationen ertheilt worden sind, oder wenn dem Inhaber der Approbation die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden sind, vielmehr auch für den Fall bestimmt, wenn aus Handlungen oder Unterlassungen der zugelassenen Hebamme der Mangel derjenigen Eigenschaften, welche bei der Genehmigung zum Gewerbebetrieb gesetzlich vorausgesetzt werden mußten, klar erhellt. Zu diesen Eigenschaften gehört in Preußen die durch das Bestehen der Prüfung nachzuweisende technische Befähigung. Erhellt nun aus Handlungen oder Unterlassungen einer Hebamme, daß sie die erforderliche, bei ihrer Zulassung gesetzlich vorausgesetzte technische Befähigung zum Hebammengewerbe nicht mehr besitzt, so gestattet der Verlust dieser für die Zulassung wesentlichen Eigenschaft auch die Zurücknahme des Prüfungszeugnisses und damit der ferneren Zulassung zu dem Gewerbebetriebe. Zu diesen Handlungen und Unterlassungen gehören nicht allein solche, welchen ein Verschulden der Gewerbetreibenden zu Grunde liegt. Der Verlust der Eigenschaft technischer Befähigung kann ohne jedes subjective Verschulden des Gewerbetreibenden eintreten; es kommt dabei lediglich auf den aus dem Verhalten des Gewerbetreibenden erhellenden objectiven Mangel der erforderlichen Befähigung an. Vom Standpunkte des zu schützenden öffentlichen Interesses aus ist es gleichgiltig, ob der Verlust der Befähigung ein verschuldeter oder unverschuldeter ist. Auch nicht verschuldete körperliche oder geistige Unfähigkeit und Abgang der Kenntnisse sind ein Mangel der erforderlichen Eigenschaften. Wenn nun bei den von dem Minister durch die Verfügung vom 6. August 1883 allgemein angeordneten Nachprüfungen der Hebammen klar erhellt, daß einer Hebamme die bei der Ertheilung des Prüfungszeugnisses gesetzlich vorausgesetzte Befähigung zum Hebammengewerbe, wenn auch in Folge unverschuldeten Verlustes der hierzu erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, nicht mehr besitzt, so erscheint die Zurücknahme des Prüfungszeugnisses mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit des Betriebes des Hebammengewerbes durch eine als Hebamme zugelassene, aber gegenwärtig hierzu technisch nicht mehr qualificirte Persönlichkeit im öffentlichen Interesse geboten, und ist hiermit nicht so lange zu warten, bis erst ein bestimmter Schaden durch die unqualificirte Hebamme angerichtet worden ist.

A. **Reichsgerichtsentscheidung.** Die Reichsfernsprechanstalten, welche auf Grund des § 28 der deutschen Telegraphenordnung vom 13. August 1880 von der Reichspostverwaltung in unmittelbarem Anschlusse an die Telegraphenanstalten für die gleichen öffentlichen Zwecke der Nachrichtenvermittelung, denen Post und Telegraphie dient, hergestellt und unterhalten werden, sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Straff., vom 28. Februar 1889 im Sinne der §§ 317, 318 Str.-Ges.-Buch Telegraphen-Anstalten, sie nehmen also an dem den zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanstalten eingeräumten strafrechtlichen Schutz Theil.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein **Hilda von Hartrott,** Herr Lieut. **Dietrich von Grone,** Ballenstedt—Frankfurt a. O.

Verbunden: Hr. Dr. **Breitkopf,** Frl. **Martha Jäkel,** Festenberg—Nimptsch. Hr. Pastor **Schorn,** Frl. **Elisabet Plätschke,** Teichwolframsdorf—Marklissa. Herr Gutsbesitzer **Max Schulz,** Frl. **Eugenie Milisch,** Marklowitz bei Loslau OS.—Loslau.

Gestorben: Fr. **Julie Gropius,** geb. **de Greiff,** Berlin. Herr Stadtgerichtsrath a. D. **Julius v. Mannlich-Lehmann,** Berlin.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Nitzsche, Fabrikbesitzer, und Frau, Opatowek. Leonhardi, Fabrik., Minden. Gerlach, Landrath u. Rittergutsbesitzer, Dometzko. Böhmer, Kfm., Barmen. Rager, Kfm., Hamburg. Arns, Kfm., Remscheid. Oehlschläger, Kfm., Frankfurt a. M. Hirschfeld, Kfm., Berlin. Frau Rosen u. Begleitung, Warschau.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Baron v. Saurma, Majoratsherr, n. Familie, Sterzendorf. Frau Rgbsn. von Waldow, n. Fam., Waldenburg. Frau Rgbsn. von Prittwitz und Gaffron n. Familie, Casimir. Leistikow, Gen.-Director, Waldenburg. Löbbecke, Landwirth, Fürstenberg. Béla Klein, Kfm., Wien. Grimes, Kfm., Crefeld. Gardin u. Bach, Kaufleute, Mülhausen. Michaelis, Kfm., Berlin. Stüwe, Kfm., Dresden. Poppe, Dir., Heidenheim. Fischbach, Kfm., Berlin. Freymond, Kfm., Leipzig.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Lt. Blomeyer, Rgbs., Klein-Schnellendorf. Hattersley, Fabrikant, Leeds in England. Kentzel, Kfm., Neustadt i. P. Horner, Fabrikant, Belfast in England. John-Bevan n. Gem., New-York. Croy, Student, Bonn. Hering, Kfm., Dresden. Fichy, Kfm., Ungarn. Reehorst, Rent., Leobschütz. Freudenreich, Gutsbesitzer, Plewisch (Prov. Posen). Jacob, Gutsbes., Altenburg. Seydel, Landwirth, Schidlegwitz.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Hackbarth, Rtgtsb., n. Gem., Ober-Aalkist. Frau Kunke, Brauereibes., Liegnitz. Wick, Seminarlehrer, Niesky. Meyer, Kfm., Leipzig. Komst, Rector, Golpen. Proßkauer, Kfm., Berlin. Littmann, Kfm., Nürnberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 24. Mai 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104.25 B	104,20 B
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,10 B
do. do.	3½	104,30 bz	104,25 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	101,00 bzG
Prss. cons. Anl.	4	107,00 B	106,75 bz
do. do.	3½	105,05 bz	105,35 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,40 G	101,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,85 B	101,90 B
do. Lit. A.	3½	101,90 G	102,00 bz
do. Rusticale	3½	101,90 bz	102,00 bz
do. Lit. C.	3½	101,90 bz	102,00 bz
do. Lit. D.	3½	102.05à10 bzB	102,10à15 bz
do. altl.	4	101,15 G	101,15 bz
do. Lit. A.	4	101,15 G	101,15 bz
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,20 bzB	101,15 bz
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,15 G	101,15 bz
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,70 bz	101,75à70 bzG
do. do.	3½	102,05 B	101,90 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,50 B	105,50 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,60 G	103,70 bz
do. do.	3½	102,00 B	102,00 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	98,75 bz	99,25 bz
Schl. Bod.-Cred.	3½	101,10 bzG	101,20 B
do. rz. à 100	4	103,50 G	103,50 G
do. rz. à 110	4½	112,50 bzB	112,40 bzG
do. rz. à 100	5	104,50 bz	104,50 G
do. Communal.	4	103,50 G	103,50 G
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,00 bz	104,00 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,00 G	105,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	103,00 B

Deutsches Eienbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,60 ebz	104,50 G
do K.	4	104,60 ebz	104,50 G
do. 1876	4	104,60 ebz	104,50 G
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,60 ebz	104,50 G
Oberschl. Lit. E.	3½	102,00 B	102,00 B
do. do. F.	4	104,60 ebz	104,50 G
do. do. G.	4	104,60 ebz	104,50 G
do. do. H.	4	104,00 G	104,00 ebz
do. 1873	4	104,60 ebz	104,50 G
do. 1874	4	104,60 ebz	104,50 G
do. 1879	4½	104,00 B	104,00 ebz
do. 1880	4	104,60 ebz	104,50 G
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,60 ebz	104,50 G
do. do. II.	4	104,00 G	104,00 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	7½	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	128,00 B	128,00 B
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	93,90 G	94,25 G
Italien. Rente.	5	97,60 bz	97,50 G
do. Eisenb.-Obl.	3	60,65à60,55 bz	60,60à55 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,20 G	101,20 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	97,50 G	97,75 G
Oest. Gold-Rente	4	94,80 B	95,00 bzB
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	74,60 bz	74,65 bzB
do. do. A/O.	4⅕	74,70 bz	74,80 bzB
do. Loose 1860	5	128,00 G	128,00 B
Poln. Pfandbr.	5	65,10 bz	65,15 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58.80 bz	58,60à70 bz
Rum. am. Rente	4	85,30 bzG	85,25 bz
do. do. do.	5	98,30 bz	98,45 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	108,00 B	108,00 B
Russ. 1880er Anl.	4	94,00 bzG	94,20 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,90 bzG	103,00 bzG
do. Or.-Anl. II	5	67,00 G	67,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,05à17 bzG	17,05 bzB
do. 400 Fr.-Loose	fr	74,50à5 bz	74à4,50 bzB
Ung. Gold-Rente	4	88,65à50 bz	88,60à50 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	99,15 B	99,10 bz
do. Pap.-Rente	5	84,10 G	84,00 bzG

Bank-Actien.

	1887	1888	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	114,00 bz	113,75 B
do. Wechslerb.	4½	6	109,75 G	109,50 G
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	134,75 bz	134,50 B
do. Bodencred.	6	6	128,00 bz	128,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	143,60 bz	144,00 bzG
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	140,00 B	140,00 B
do. Strassenb.	6	7	153,00 G	153,00 G
do. Wagenb.-G.	5	9	176,00 G	173,00 bz
Donnersmrckh.	0	3	74,00 bzG	73,75 G
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	102 à 1,75 à 2 bzB	101 à 1,15 à 100,85à101 bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	144à3 bzG	140à139 bz
Oppeln. Cement	2½	6	118,00 B	109,00 bzG
Schles. C. Giesel	10½	12	158,00 B	156,00 G
do. Dpf.-Co.	—	8½	133,50 B	—
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	152,00 B	152,00 B
do. Immobilien	5½	6	118,00 B	118,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	6⅓	—	140,00 B	139,50 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	200,00 B
do. Zinkh.-Act.	6½	9	170,00 G	170,00 B
do. do. St.-Pr.	6½	9	170,00 G	170,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	137,25 B	137,50 B
Laurahütte	5½	—	128,10 à 28,50 bzB	127,25à7 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	—	100,00 B	100,00 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	197,00 bzB	195,90 bzB

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest W. 100 Fl.	173,75 bz	173,25 bz'
Russ. Bankn. 100 SR.	218,20 bz	217,40à30 bz

Wechsel-Course vom 24. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,50 bz
do. do.	2½	2 M.	168,85 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,46 G
do. do.	2½	3 M.	20,37 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,25 G
do. do.	3	2 M.	80,90 B
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	216,90 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	172,85 G
do. do.	4	2 M.	172,00 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 24. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waar höchst. ℳ	gering. Waar höchst. ₰	gering. Waar niedr. ℳ	gering. Waar niedr. ₰
Weizen, weisser	17	40	17	20	16	90	16	50	16	20	15	70
Weizen, gelber	17	30	17	10	16	80	16	40	16	10	15	70
Roggen	14	50	14	30	14	10	13	80	13	60	13	40
Gerste	15	—	14	30	13	70	13	30	12	10	11	80
Hafer	14	40	14	20	14	10	14	—	13	90	13	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 24. Mai. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00—28,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 24,50 bis 25,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 21,75—22,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,00 bis 10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 24. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 146,00 Br., Mai-Juni 146,00 Br., Juni-Juli 146,00 Br., September-October 143,00 Br. und Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Mai 146,00 Br.., Mai-Juni 146,00 Br., Juni-Juli 145,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 58,00 Br., September-October 57,00 Br., October-November 57,00 Br., November-Decbr. 57,00 Br.,

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 50er 53,30 Gd., 70er 33,60 Gd. Mai-Juni 50er 53,30 Gd., Juni-Juli 50er 53,60 Gd. u. Br., Juli-August 50er 54,00 Gd., August-September 50er 54,20 Gd., September-October 50er 54,50 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 25. Mai:
Roggen 146,00, Hafer 146,00, Rüböl 58,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 24. Mai: 50er 53,30, 70er 33,60 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.